

Ich werde dich immer beschützen

Von -A-i-k-a-

I will always love you

Es war eine dunkle und sternenklare Nacht. Die Straßen von Karakura waren leer und verlassen.

Nur eine junge Frau lief dort gedankenverloren in die Nacht hinein, ihre weichen Schritte waren auf dem Kopfsteinpflaster kaum zu hören und ihr langes Haar fiel ihr über die Schultern.

Orihime Inoue konnte nicht schlafen, zu viel beschäftigte sie. Zu viele Gedanken und Befürchtungen.

In allen diesen Gedanken spielte Ichigo Kurosaki eine wichtige Rolle.

Immer wieder schaffte es Ichigo, alle zu beschützen, immer wieder wuchs er über sich hinaus, seine Kräfte wurden immer stärker.

Und leider auch das Böse, das ihn umgab. Orihime hatte es schon seit einiger Zeit bemerkt. Er kämpfte nicht nur gegen seine Feinde, die immer mächtiger wurden, er kämpfte auch gegen sich selbst.

Und dieser Kampf schien ihn die meiste Kraft zu kosten.

Je mehr sie sich einzureden versuchte, dass er das, wie so viel vorher auch, schon irgendwie meistern würde, desto weniger glaubte sie auch tatsächlich daran.

Sie hatte Angst.

Angst, dass das Böse in ihm irgendwann die Oberhand gewinnen könnte. Angst, dass er dann nicht mehr der Ichigo war, den sie so sehr liebte.

Sie hatte so sehr Angst ihn zu verlieren.

Orihime schloss die Augen. Sie wollte ihm so sehr helfen.. mehr als alles Andere auf der Welt, egal was es sie kosten würde, sie wollte nur aus tiefstem Herzen bei ihm sein.

Während sie so intensiv an ihn dachte, war es ihr, als würde sie von einem kalten Wind umschlossen. Es war etwas Eisiges, das sie frösteln ließ und bis in die Tiefe ihrer Seele kroch.

Vor Schreck öffnete sie die Augen. Ihr Atem ging stoßweise und kleine, weiße Nebel bildeten sich in der kalten Luft.

Auch wenn es hier genau so aussah, so war sie sich ganz sicher: Sie war auf keinen Fall mehr in Karakura.

Es schien eher eine trostlose, einsame Version von Karakura zu sein.

Ihre Schritte hallten laut wider, als sie durch die einsamen Gassen ging. Der Himmel war in ein undurchdringliches Grau getaucht und es war ihr, als würde man sie beobachten.

Langsam drehte sie sich um und entdeckte dort in der Ferne tatsächlich die Silhouette einer großen, schwarzen Gestalt. Gerade als sie dieser etwas zurufen wollte, wurde sie

von den Füßen gerissen. Himmel und Erde kehrten sich plötzlich um und sie schien sich einmal um ihre eigene Achse zu drehen. Plötzlich war der Himmel so nah, noch dunkler und unheilvoller als vorhin. Erst jetzt wurde ihr bewusst, das sie mitten in der Luft stand.

„Was tust du hier, Orihime Inoue?“, vor ihr war eine Gestalt erschienen. Diese war in einen schwarzen Umhang gehüllt, das Gesicht tief unter einer weiten Kapuze verborgen und in der Hand ein schneeweißes Schwert haltend.

Es war Ichigo's Schwert.. Zangetsu.

Orihime hätte schwören können, dass es sich um die gleiche Gestalt handelte, die sie dort aus der Ferne beobachtet hatte. Ein ungutes Gefühl beschlich sie.

„Du kennst mich? Wer bist du?“

„Ich kenne dich.. ja. Zu meinem Leidwesen. Du, Orihime Inoue, bist der Ursprung allen Übels.“

„Wie meinst du das?“, mit jedem Augenblick wollte sie mehr Distanz zwischen sich und diese Gestalt bringen.

„Wie ich das meine?“, ihr Gegenüber wurde lauter: „Sieh dich doch um!“ Mit einer Handbewegung deutete er auf die Häuser und Straßen: „Sieh es dir genau an, das ist alles deine Schuld! Nur durch dich ist Kurosaki zu diesem Schwächling geworden, dem es nur noch darum geht, sein eigenes, kleines Städtchen zu beschützen! Sieh sie dir doch an, diese erbärmlichen kleinen Hütten! Früher standen hier Wolkenkratzer, die bis hoch in den Himmel reichten! Und jetzt? Es geht nur noch darum, Karakura zu beschützen, dich zu beschützen und fern von allen Gefahren zu halten!“

Plötzlich wusste Orihime, was ihr diesen Schauer über den Rücken jagte. Er war es.

Er war das Böse, das in Ichigo schlummerte. Gegen ihn kämpfte Ichigo immer wieder an.

„Du irrst dich.“, ihr Blick war fest, als sie ihm widersprach: „Ichigo kämpft nicht nur für mich allein. Er kämpft für uns alle. Das ist das, was ihn ausmacht. Es stimmt, er will immer alle beschützen und oft genug geht er dafür den schweren Weg. Er tut es, weil er Karakura von ganzem Herzen liebt, was soll deiner Meinung denn falsch daran sein?“

„Er könnte soviel mehr sein!“, sein Schrei hallte durch ihren ganzen Körper: „Er könnte Schrecken verbreiten, er könnte die Angst selbst sein! Er könnte die Welt beherrschen! Doch diese ekelhaften, menschlichen Gefühle halten ihn immer wieder davon ab! Doch nicht mehr lange!“

Orihime blickte ihn an. Sie hatte Mut gefasst und stellte sich ihm entgegen: „Ich weiß, was du bist! Doch du wirst niemals gewinnen! Ichigo ist stark, er wird dich immer wieder besiegen, du wirst niemals die Kontrolle über ihn erlangen! Lass ihn also endlich in Ruhe!“

Es wurde still. Und dann fing die Gestalt an zu lachen. Es war das grässlichste Lachen, dass sie jemals gehört hatte. Der Himmel verdunkelte sich noch mehr und es wurde immer kälter.

„Ichigo Kurosaki mich besiegen? Das ist wirklich zu komisch. Du willst also, dass ich ihn in Ruhe lasse? Dann lass die eins gesagt sein.. er wird niemals von mir loskommen!“

Er ließ den Umhang fallen: „Weil ich Ichigo Kurosaki bin!“

Er offenbarte sein Gesicht und Orihime hätte vor Schreck fast aufgeschrien. Vor ihr stand ein weißhaariger Ichigo, in einen weißen Kimono gehüllt und mit stechend gelben Augen, die vor Hass glühten.

Sein Lachen wirkte jetzt überdreht: „Und, überrascht Orihime Inoue? Was willst du jetzt tun? Willst du mich immer noch vertreiben? Mich, deinen geliebten Ichigo? Sag

schon!“

„Ich..ich..“, sie wollte ihm nicht glauben. Für einen kurzen Moment war sie so geschockt, dass sie das alles nicht wahr haben wollte. Das konnte nicht er sein.. das war einfach nicht möglich. Sie sah seine schrecklichen Augen.. das konnten nicht seine Augen sein, die sonst so lieb und warm waren.

In ihrem Geiste zogen die vielen Erinnerungen vorbei, die sie mit ihm zusammen erlebt hatte. Es waren so schöne Erinnerungen.

Noch einmal blickte sie in diese gelben Augen.

Dann fasste sie einen Entschluss.

Entschlossen ging sie auf den weißen Ichigo zu, in ihren Augen war so viel Stärke zu sehen, dass dieser wirklich dachte, sie wolle ihn angreifen.

„Alle Achtung, für so mutig hätte ich dich gar nicht gehalten!“, er hielt Zangetsu griffbereit. Als sie nur noch zwei Schritte von ihm entfernt war, fragte er sich für einen kurzen Moment, was sie denn überhaupt für einen Angriff im Sinn hatte und ob er es nicht schnell beenden sollte. Schließlich war sie schwach, keine Kämpferin.. einfach nur ein Mädchen.. und so unwichtig. Gerade als er Zangetsu erhob, bemerkte er Tränen in ihren Augen. Das verunsicherte ihn. Für einen kurzen Moment war es so, als würde in Stich durch sein kaltes Herz fahren und er ließ überrascht das Schwert fallen. Im gleichen Moment spürte er ihren Körper. Sie umarmte ihn. Ihre Tränen durchnässten seinen Kimono

„Ich weiß, dass du ein Teil von Ichigo bist. Bitte, du darfst nicht gegen ihn kämpfen. Ihr seid doch Eins. Bitte. Ich glaube fest daran, dass du auch irgendwann verstehen wirst, wofür Ichigo kämpft. Sein Herz schlägt doch auch in dir. Er liebt Karakura und seine Familie und Freunde.. er will sie alle beschützen. Sicher wird er auch dich bald überzeugen können und dann wird er sicher auch dich beschützen.. und solange werde ich auf euch Beide aufpassen, versprochen. Ich werde nicht von eurer Seite weichen und ich werde euch immer beschützen, denn auch du bist ein Teil von ihm. Und ich liebe Ichigo doch so sehr..“

Wie konnte sie nur so etwas sagen?

Wie konnte sie ihn einfach so als Teil von Ichigo akzeptieren? Warum bekämpfte sie ihn nicht oder wollte ihn umbringen? Warum empfand sie keinerlei Hass und Abscheu? Er spürte ihre Wärme und war komplett überrumpelt.

Was war das für ein komisches Gefühl? Was ging in ihm vor?

Er wollte sich wehren, als er spürte wie ihre Wärme auch seinen Körper durchfloss. Doch er konnte nicht.

Eine Veränderung ging in ihm vor, ein Gefühl, dass ihn immer mehr umhüllte und all seine Zweifel und seine Wut mit sich zu nehmen schien.

Sein Kimono schien zu leuchten und nahm langsam die gewohnte, schwarze Farbe an, er wurde zu Ichigo's Kimono und auch das trostlose Karakura verschwamm immer mehr in einem Lichtermeer und der Himmel klarte auf.

„Orihime..“, es war Ichigo's Stimme, die sie dort hörte. Er blickte ihr tief in die Augen, das Gelb seiner Augen war fast gänzlich verschwunden, genauso wie der Hass, den er in seinem Herzen getragen hatte. Sie hielt ihn immer noch fest umarmt. Zaghafte streichelte er ihre Wange, ehe er sich langsam zu ihr hinunter beugte und sie küsste.

Orihime war völlig überrascht, als sie seine warmen Lippen auf ihren spürte. Sie schloss die Augen und erwiderte den Kuss.

„Danke, Orihime.“, es war als würde sie ihn bis tief in ihr Herz hören.

So nah.

Als Orihime die Augen wieder öffnete, war sie wieder im richtigen Karakura und von dem weißen Ichigo fehlte jede Spur. Die Nacht war fast dem Morgen gewichen und an dem immer heller werdenden Himmel sah sie eine letzte Sternschnuppe herab fallen. Sie sah sich kurz um. Es kam ihr alles wie ein Traum vor und doch wusste sie, dass das nicht bloß Einbildung gewesen sein konnte.

Sie hatte einen tiefen Blick in Ichigo's Innerstes werfen können.

Orihime blickte in den Himmel. Ihr war so leicht um's Herz und sie wünschte sich, dass dieses Gefühl für immer bleiben könnte.

In dem Moment hörte sie seine Stimme.

„Inoue-san? Bist du das?“, Ichigo stand vor ihr, in seinen Kendo-Kimono gehüllt und Zangetsu leicht über die Schulter geschwungen. Ihre Wangen färbten sich leicht rosa: „Kurosaki-kun, was machst du denn hier?“

„Ach, nur ein paar Hollows die ich verscheuchen musste. Aber sag mal, was machst du hier eigentlich um diese Uhrzeit? Das ist echt gefährlich so ganz allein! Komm, ich begleite dich nach Hause.“

Orihime blickte ihn lange an, während sie schweigend nebeneinander her gingen. Seine Art, seine weichen, braunen Augen.. es war alles wie immer.

Ob der andere Ichigo noch in ihm war? Und ob er es wohl wusste, dass sie ihn getroffen hatte? Ob er es fühlen konnte, dass sie in sein Innerstes geblickt hatte?

„Du, Kurosaki-kun..“, sie wollte ihn so viel fragen. Doch ein Blick in seine leuchtenden Augen reichten ihr, um alle Fragen zu beantworten.

„Ja, was ist denn?“

„Ach, nichts Besonderes. Der Himmel ist sehr schön. Ich glaube, heute wird ein guter Tag.“

Er blickte zu dem intensiven Morgenrot: „Ja, das glaube ich auch.“

Und während sie Beide die Nähe des Anderen genossen gingen sie gemeinsam dem Sonnenaufgang entgegen.